

Das Leben ist eine Baustelle

Eröffnungsfest und Uraufführung in den neuen Räumen des Akademietheaters

Volles Programm am Unteren Kuhberg: Die AdK Ulm feierte mit vielen Gästen das 15-jährige Bestehen, neue Räume samt Spielstätte und den Beginn der Spielzeit mit der Uraufführung „Und wir sind wir“.

Jede Menge Arbeitsstunden und Eigenleistung wurden in den vergangenen Monaten vom AdK-Team und dem Waldorfverein in den Bau am Unteren Kuhberg gesteckt, der einst von der Ulmer Spielschachtel genutzt worden war und nun als „Akademietheaterhaus Ulm“ die nächste Stufe zünden will. Neben Probenräumen sollen im Haus Nummer 12, das nur einen Steinwurf von der eigentlichen Akademie entfernt ist, zwei Theater mit je 100 Plätzen und ein Figurentheater mit 60 Plätzen entstehen.

Eine Spielstätte und die Galerie konnten Freunde der AdK, Sponsoren und Politiker bereits im Endstadium erleben, der Rest des Hauses war eine Baustelle. Doch die Kreativen vom Kuhberg hatten sich einiges einfallen lassen. Performances, Rauminstallationen, Figurentheater-Schnipsel, ein Mandala aus Baustellen-Funden, Schmuck aus Schrott, Sinnfragen auf marodem Parkett oder Kleinteiliges wider das Schubladendenken. Die Baustelle wurde zum Kunstraum, und der Rumäne Andrei Ciurdarescu präsentierte in eindrucklichen Werken seine individuelle Sicht des Nationalismus.

So viel war auf drei Geschossen geboten, dass man den feierlichen Teil aufs Mindestmaß reduzierte. Intendant und Initiator Ralf Rainer Reimann freute sich über 15 Jahre AdK und 300 Absolventen, blickte aber noch viel lieber in die Zukunft, die in den neuen Räumen viel Theater, Lesungen und Performances bringen soll. Der Aufruf „Sie können uns unterstützen. Kleine Hämmerchen liegen bereit“ war natürlich nur bildhaft an potenzielle Sponsoren gerichtet. Zu den wichtigsten Unterstützern der AdK-Aktivitäten gehört fraglos die Stadt Ulm. Die vom Charme der Unfertigkeit begeisterte Kulturbürgermeisterin Sabine Mayer-Dölle sagte, die Kreativität und das Engagement der AdK müssten unterstützt werden. Von städtischer Seite aus geschehe das pro Jahr mit 120 000 Euro. „Es hat sich gelohnt, die Zuschussgewährung zu überdenken. Es zeigt sich ja, dass viel Neues entstanden ist. Und diese Räume waren dringend erforderlich“, resümierte Sabine Mayer-Dölle.

Zum besonderen Coup der Eröffnung wurde eine Uraufführung im neuen Theaterhaus, der übrigens auch Stuttgarts Theaterhaus-Chef Werner Schretzmeier beiwohnte. „Und wir sind wir“, ein Schauspiel für zwei „Großstadt-Tramps“ von Ralf Rainer Reimann für alle Menschen ab acht Jahren, war keineswegs die hochdeutsche Antwort auf die allgemeine bayerische Befindlichkeit. Der Autor hatte sich da eher an Samuel Becketts „Warten auf Godot“ orientiert. Was ist das Leben, wo hört der Spaß auf und wo fängt er erst wirklich an? Hier wurden Fragen des Existenzialismus altersgerecht heruntergerechnet, die Dialektik des Seins für Kids aufbereitet, mit Werten und Klischees jongliert, dass die Akteure nur so schwitzten. Ein Stück, das die kleinsten Zuhörer mächtig fordern und das Fragen aufwerfen wird. Ein Einstünder, bei dem man viel lachen kann, der aber auch die Nachbereitung der Eltern voraussetzt.

Die Regisseurin Mia Constantine hat die beiden stets präsenten Schauspieler Winfried Gropper und Aron Keleta, die ihr Handwerk an der AdK erlernt haben, zu einem einstündigen Messen der Kräfte und des Wissens motiviert, das immer mehr Fahrt aufnimmt. Zwei Charaktere, zwei Weltsichten, doch ein gemeinsames Ziel. Vereint schlagen sie sich durch die Level eines absurden Computerspiels, reiben, messen und kloppen sich. Philosophie und Clowneskes im Schwitzkasten der Selbstfindung. „Die Natur ist die Natur. Und wir sind wir“, sagt einer der Jungs zu Beginn. Im Miteinander der Freunde endet auch das Stück. Mit der für die meist erwachsenen Premierengäste nicht ganz überraschenden Erkenntnis: Nicht nur das Theaterhaus der AdK ist eine Baustelle, auch das Leben – lebenslänglich.